



Amüsante Lügen: Walter Sigi Arnold (links) und Carlo Ghirardelli lassen die unterhaltsamen Unwahrheiten des Baron Münchhausen im Uzner Kulturtreff Rotfarb wieder aufleben.

Bild Thomas Geissler

Münchhausen lügt in Rotfarb gleich doppelt

Nie waren Lügengeschichten so mitreissend und erlangten solche Bekanntheit, wie jene des Barons Münchhausen. Die beiden Schauspieler Walter Sigi Arnold und Carlo Ghirardelli brachten diese auf die Bühne des Uzner Kulturtreff Rotfarb.

von Nadine Rydzyk

Der Ritt auf der Kanonenkugel ist wohl die berühmteste Mär des deutschen Adligen aus dem Kurfürstentum Braunschweig-Lüneburg, Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen, der jedem Kind besser bekannt ist unter dem Namen «der Lügenbaron».

Obwohl man nur von vier Lügengeschichten mit Sicherheit weiss, dass Münchhausen sie tatsächlich erzählt hat, werden dem Baron insgesamt weit über hundert solcher Täuschungserzählungen zugeschrieben, in denen er die Grenzen des Machbaren ad absurdum führte.

Doch wenn auch als Schwindler entlarvt, begeistern eben diese Geschichten seit Generationen. Denn

welches Kind träumt nicht davon, sich am eigenen Zopf aus einem Sumpf ziehen zu können oder stellt sich gerne vor, wie an einem kalten Wintertag die Töne im Posthorn eines Kutschers erfrieren, um dann später in der Schenke, wenn es wieder wärmer ist, aufzutauen und von alleine Musik zu spielen.

Unter anderem war auch der Dichter Gottfried August Bürger, ein Zeitge-

nosse des Freiherrn von Münchhausen, von dessen Geschichten so fasziniert, dass er sie niederschrieb. So kann heute noch nachgelesen werden, welche aussergewöhnliche Abenteuer der Baron erlebte.

Bürgers Buch diente auch als Grundlage der in Uznach gezeigten Theaterinszenierung «Münchhausen – das Original!» von Lorenz Belser. Hierbei erlebte man eine sprachliche Zeitreise, denn das Stück lebt nicht nur von den unglaublichen Geschichten des Barons, sondern auch von der extravaganten Ausdrucksweise der sogenannten Goethezeit zwischen «Sturm und Drang» und der «Klassik».

Wetteifern der Fantasie

Nicht zuletzt war es aber die originelle Inszenierung mit gleich zwei Baronen, die den Schwindel und die sich immer weiter überbietenden Darstellungen im Kampf um die Gunst der

«Welches Kind träumt nicht davon, sich am eigenen Zopf aus einem Sumpf ziehen zu können.»

Zuhörerschaft so interessant machten. Umso deutlicher wurde, wo die Fallstricke, Tücken und Unmöglichkeiten in der jeweiligen Geschichte steckten. Denn in der Realität geht alles schief, nur in der wunderbaren Welt der Worte und der Fantasie ist der Baron stark, ja unschlagbar.

Wunderbar dargestellt wurde der Baron dabei zum einen vom bekannten Innerschweizer Volkstheater-schauspieler Walter Sigi Arnold, dessen Stimme auch aus zahlreichen Hörspielen von Radio SRF bekannt ist.

Er nahm sich auf der Bühne nicht nur vielen Klassikern der deutschen Literatur an, sondern war auch immer wieder mit Gastauftritten im Fernsehen oder als Protagonist in Kinofilmen zu erleben. 2008 erhielt Arnold den Kunst- und Kultur-Anerkennungspreis der Stadt Luzern.

Kongenialer Partner

An seiner Seite erlebte man in Uznach zudem Carlo Ghirardelli auf der Bühne, der seinem Kollegen in nichts nachstand. Der Zürcher, den man unter anderem aus der Schweizer Musical-Produktion «Manche mögen's heiss» kennt, verkörpert den Lügenbaron ebenfalls begeistert.

Herrlich, wie die beiden Münchhausen versuchten, sich gegenseitig mit ihren Geschichten zu übertrumpfen und damit auch zeigten, wie es zu solchen Schwindeleien kommen kann. Selten waren Lügen so schön.

Leserbriefe

Beteiligung an Badi sollte selbstverständlich sein

Ausgabe vom 20. Februar

Zum Artikel «Nächster Kredit: Schmerikner Badi schwimmt nicht im Geld»

Komisch, alle wollen vom Kuchen essen – doch keiner will die Zutaten bezahlen. So ist es mit dem Hallen- und Seebad Schmerikon, wie man sieht. Die Bewohner im Umkreis von Schmerikon sind froh, an heissen Sommertagen schnell am Ort der Badi zu sein und im Winter in der Schwimmhalle.

So gesehen sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, dass alle Gemeinden sich bei der Sanierung und Erhaltung des nahen Schwimmbades Schmerikon beteiligen. Damit weiterhin – besonders im Sommer – Liegewiese mit Schattenplätzen am Ufer des Obersees genossen werden können.

«Miteinander und füreinander» lebt es sich leichter.

Hanna Schubiger aus Uznach

Ausländerfeindlichkeit im Linthgebiet?

Als ausländischer Chaletbesitzer, der in der Schweiz Tourist ist, kann ich aus eigener Anschauung darüber berichten: Zu 90 Prozent habe ich ausländerfreundliche Erfahrung. Sicher war hilfreich, dass ich als Schwarzwälder alemannische Sprachwurzeln habe und seit Jahrzehnten keine Mundart spreche, da ich das Gegenteil als anbieterisch empfinde.

Zwei Fälle von Ausländerfeindlichkeit möchte ich nicht verschweigen: Im ersten Fall handelt es sich um das Verhalten von Behördenmitgliedern. Im zweiten Fall ganz offensichtlich um nicht gerechtfertigten Neid.

Zusammenfassend bedanke ich mich für die freundliche Aufnahme, die ich als Gast in der Schweiz geniessen.

Gery Schillinger aus Amden

Eine Bürste ist keine Bürste ist eine Bürste

Kabarett vom Feinsten: Peter Spielbauer tat auf der Kellerbühne Grünfels in Jona seine abstrusen Gedanken über die Bürste, respektive die Bürsten kund. Das Publikum war begeistert.

von Stefan Füg

Es ist wirklich bemerkenswert, wie Kabarettist Peter Spielbauer ein ganzes abendfüllendes Programm über die Bürste oder eben die Bürsten auf die Beine stellen konnte. Der Deutsche, mal freundlich lächelnd, mal grimmig das Gesicht verziehend, mal tanzend, mal leise und im nächsten Atemzug laut werdend – er machte am Samstagabend auf der Kellerbühne das Objekt Bürste zu einem Ganzen, zu einem Teil der Menschheit.

Spielbauer zeigte gleich zu Beginn, wofür die Bürste gebraucht werden kann. Nun gut, die Bürste fehlte an seinem knallgelben Rohr und doch war

sie omnipräsent, denn ungefähr jedes fünfte Wort handelte eben von diesem abwesenden Objekt.

Viele Aufgaben, viele Arten

Boden putzen, Wände abrubbeln, die Decke von Spinnweben befreien und vieles mehr, all dies gehört zu den Aufgaben einer Bürste. Und wie viele Arten dieses in der Welt praktisch in jedem Haushalt vorkommenden Ding es gibt: kleine, grosse, runde, eckige, Industriebürsten mit Stahlborsten, flauschige für den Rücken.

Spielbauer erklärte, warum er auf die Bürste gekommen ist. «Jahrzehntlang bin ich auf der Suche nach Klarheit durch die Welt gestapft, die Bürste



Der gelbe Stab: Peter Spielbauer zelebriert die Bürste.

Bild Stefan Füg

hat es mir gezeigt.» Ein Vorteil der Bürste gegenüber der Menschheit kam auch zur Sprache: «Die Bürste spürt das Essenzielle.» Selbstverständlich fragte sich der Deutsche auch, warum es denn eigentlich Dreck gäbe, den die Bürste wieder beseitigen müsse? Aha, darum gibt es eben die Bürste.

Schmuzzeln und Nachdenken

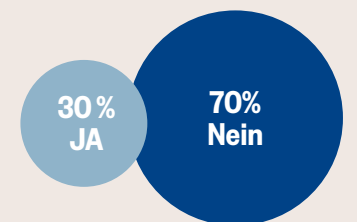
Spielbauer zeigte sich als versierter Wortakrobat, aus Wörtern entfernte er Buchstaben, um sie gleich wieder an anderer Stelle einzufügen, was im gut gelaunten Publikum immer wieder spontane Lacher auslöste.

Ein Abend zum Schmuzzeln. Aber auch ein Abend zum Nachdenken.

! WIR HATTEN GEFRAGT

«Soll der Schweizer Geheimdienst Facebook und Co. anzapfen dürfen?»

Stand: 18 Uhr
Stimmen gesamt: 451



? FRAGE DES TAGES

«Kann die SVP vom «Köppel-Effekt» profitieren?»

Stimmen Sie heute bis 18 Uhr online ab: suedostschweiz.ch/umfragen